

Der Papst und die Jugend

Von Günther Staudigl

Anmerkungen zum Apostolischen Schreiben: »Liebe Freunde«. Papst Johannes Paul II. schreibt an die Jugend in aller Welt. Ein Buch der Betrachtung und Entscheidung (Auer-Verlag, Donauwörth ²1986, 96 S., DM 7,80; hrsg. v. Andreas Baur).

Es gelang dem Herausgeber, dem Leiter des Schulreferates im Bischöfl. Ordinariat in Augsburg, das Apostolische Schreiben von Papst Johannes Paul II. an die Jugendlichen in der Welt zum Internationalen Jahr der Jugend (1985) didaktisch so aufzubereiten, daß man das Büchlein nicht nur Seelsorgern und Leitern von Jugendgruppen, sondern allen Erwachsenen, die z.B. als Eltern oder Lehrer tagtäglich mit Jugendlichen Kontakt haben, nachdrücklich empfehlen kann.

Bei der ansprechenden didaktischen Aufbereitung des Apostolischen Schreibens sind vor allem begrüßenswert:

1. Jedes Kapitel des Apostolischen Schreibens ist ergänzt mit einer thesenartigen Inhaltsangabe und mit Anregungen für die Meditation (Siehe: Kurzfassung für die Meditation).
2. Die Gedanken jedes Kapitels erfahren eine Weiterführung, Ergänzung und Vertiefung durch Texte großer deutscher Dichter, großer Kirchenmänner und durch andere Texte aus der Hand des Papstes.
3. Dem Apostolischen Schreiben an die Jugend wurden beigefügt
 - a) eine Kurzbiographie über den derzeitigen Papst
 - b) die Botschaft des Papstes zur Feier des 18. Weltfriedentages am 1. Januar 1985 »Friede und Jugend – gemeinsam unterwegs«.
4. Die einzelnen Kapitel sind mit illustrierenden bzw. meditativ vertiefenden Fotos ausgestattet, die – wahrscheinlich aus Kostengründen – alle in schwarz-weiß abgedruckt sind.

Inhaltlich verdienen an diesem Apostolischen Schreiben vor allem folgende Aspekte eine religionspädagogische Würdigung:

1. Es finden sich in diesem Schreiben Ansätze einer Grundlegung des kirchlichen Dienstes an der Jugend, insofern theologische Strukturelemente wie Sinn, Freiheit, Liebe, Hoffnung auf das Jugendalter bezogen werden:
 - der Papst nimmt als Grundtext, von dem er sich leiten läßt, die biblische Erzählung vom reichen jungen Mann (Mk 10, 17–31), der die Frage stellt: Was muß ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Er stellt nach den Worten des Papstes damit die Sinnfrage nach der Erfüllung seines Lebens. Diese Frage ist verknüpft mit der Frage nach den bleibenden Werten, an denen das Leben auszurichten ist.
 - der Papst bezeichnet die Jugendlichen als »die Hoffnung der Kirche«, und entfaltet sehr deutlich die Dimension der Hoffnung im Jugendalter: Der Entwurf des künftigen Lebens ist die Aufgabe des Jugendalters, die Verwirklichung dieses Entwurfes die Lebensaufgabe. In der Frage nach dem ewigen Leben erkennt der Papst die grundlegende Frage nach dem Lebensentwurf: Was muß ich tun, damit mein Leben seinen vollen Sinn und Wert hat?

Der Papst bezeichnet es als den besonderen Reichtum des Jugendalters, daß hier schärfer als in anderen Lebensaltern die Frage nach der Zukunft, nach dem Sinn und Wert des Lebens gestellt wird.

- der Papst sieht in der Antwort Jesu »Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen« den Verweis auf Gott als die letzte Grundlage aller Werte, auf den Gott, der sich in Jesus Christus als die »Liebe des Vaters« geoffenbart hat. Er sieht in der Antwort Jesu auch den Hinweis darauf, »wie sehr der Mensch ohne Gott sich selbst nicht begreifen noch sich selbst ohne Gott verwirklichen kann.« (20).
2. In diesem Apostolischen Schreiben wird angedeutet, wo eine theologische Grundlegung des kirchlichen Dienstes an der Jugend ansetzen muß: Die theologische Leitideen bzw. Strukturelemente (z. B. Sinn, Freiheit, Liebe, Hoffnung) müssen auf das Jugendalter bezogen werden und mit den Kategorien der theologischen Anthropologie (bei Karl Rahner z. B.: Transzendenzverwiesenheit, leibhaft-geschichtliche Freiheit, Interkommunikation, Zukünftigkeit) in Beziehung gesetzt werden.
- So entfaltet der Papst im Zusammenhang mit der Sinnfrage des Jugendalters vor allem die Kategorie der *Transzendenzverwiesenheit*: Die Sehnsüchte und Erwartungen des Menschen sind größer als das was der Mensch in Programmen, Weltanschauungen, Ideologien in dieser Welt an Erfüllung vorfindet. Es gehört zu seinem Seinsgrund, sich selbst zu übersteigen, weil er Ebenbild Gottes ist. So trifft er in seiner Sinnfrage auf den, der gesagt hat: »Ich bin die Auferstehung und das Leben... « (Joh 11, 25f).
 - Im Zusammenhang mit der *Freiheit* als Aufgabe verantwortlicher Lebensgestaltung und im Zusammenhang mit dem Lebensentwurf verdeutlicht der Papst, daß in der Antwort Jesu »Kennst du die Gebote?« die Schlüsselfrage nach dem Stand des sittlichen Bewußtseins und nach der Verfassung des Gewissens gestellt wird. Die Frage nach dem rechten Lebensentwurf ist nicht ohne die Frage nach Gut und Böse zu beantworten. Orientierung ist dabei in der Offenbarung der Dekalog, die Bergpredigt Jesu und das Liebesgebot.
 - An der biblischen Aussage »Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb« entfaltet der Papst die Wahrheit der biblischen Botschaft »Ihr seid von Gott geliebt« und macht deutlich, daß gerade der Mensch in Augenblicken der Enttäuschung, der Niederlage, der Identitätskrise diesen liebevollen Blick = die Zuwendung Gottes und der Menschen braucht.
 - Die Frage des jungen Mannes »Was fehlt mir jetzt noch?«, dieses Streben nach Höherem im jungen Menschen gibt nach den Worten des Papstes Jesus die Gelegenheit, einen sinnvollen Lebensentwurf in der 'Nachfolge Christi' aufzuzeigen, der freilich ein Zurücklassen alter Bindungen und das Eingehen neuer Bindungen erfordert. Hier macht der Papst deutlich, daß Berufung nicht nur für den Priester- und Ordensberuf gilt, sondern daß alle Getauften an der Sendung Christi teilhaben in Beruf, Ehe und Familie. Besonders in Kp. 10 ist vom Geheimnis *christlicher Liebe* die Rede, die in Beziehung gesetzt wird zu

- der Erfahrung von Liebe, »welche von Anfang an in den Lebensentwurf eingeschrieben sein will, den der junge Mensch von sich aus entwirft und formt.« (44) Deutlich wird das Anliegen: die Angst vor der Liebe, die Forderungen um der Menschenwürde willen stellt, zu nehmen und sie von einem konsumorientierten Verständnis einer materialistischen Zivilisation abzugrenzen.
- Zu den Aufgaben des Jugendalters gehört auch die Auseinandersetzung mit dem geistig-kulturellen Erbe in Schule und Arbeit. Durch die Arbeit gewinnt der Mensch – so der Papst – sich selbst als Mensch, verwirklicht sich in seinen Talenten und Fähigkeiten. Insofern sieht der Papst die Arbeitslosigkeit gerade junger Menschen als Bedrohung des Menschseins, als Beschneidung von Grundwerten menschlicher Zivilisation, als Herausforderung für alle verantwortlichen Stellen auf nationaler und internationaler Ebene.
 - Das *christliche Verständnis von Freiheit* erläutert der Papst an dem Christus-Logion »Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien«. Frei sein bedeutet, frei zu sein zur Verwirklichung des Guten, ein Mensch mit Verantwortungsbewußtsein, ein Mensch »für die anderen« zu sein. Gerade im Kp. 13 ist aber auch von der Sorge des Papstes die Rede, von der Sorge über einen Mißbrauch der Freiheit, dessen Symptome sein können: übersteigerte Kritiksucht, Zynismus, Passivität, Isolierung, Konsumismus, Flucht in Drogen und Alkohol, in kurzlebige sexuelle Beziehungen. Der Papst sieht dies als fehlgeleitete Suche nach Glück und Sinn. Er spricht aber nicht vom Jugendalter als einer Phase der Erprobung und des Ausprobierens von Lebensentwürfen, sondern von einer Phase des »Wachsens« von allem, was, wahr, schön und gut ist, oft auch unter leidvollen Erfahrungen. Der junge Mensch soll wachsen in der Begegnung mit der Natur, in der Begegnung mit den Werken des Menschen und in der Begegnung mit Gott.
 - In Kp. 15 (die große Herausforderung der Zukunft) wendet der Papst eine Grundkategorie jeder theologischen Anthropologie auf die Jugend an: Er entfaltet, inwiefern die Jugendlichen die *Zukunft*, die Hoffnung der Kirche sind und zwar in Bezug auf den Frieden, den Ökumenismus, den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen und die Probleme der Dritten Welt (Hunger). Der Papst sieht in dem Wunsch vieler Jugendlicher nach echter Brüderlichkeit unter den Menschen deutliche Anzeichen dafür, daß »ihr den Vater erkannt habt«, daß »das Wort Gottes in euch wohnt«; denn allein der Glaube, d. h. die Erkenntnis des Vaters durch den Sohn »befreit die Herzen von Feindschaft, Gewalt, Terrorismus und von allen Situationen, in denen die menschliche Würde und die Menschenrechte mit Füßen getreten werden«. (73) Der Glaube macht stark gegen alles, »was Gott beleidigt, gegen jede Ungerechtigkeit und jede Ausbeutung, gegen jede Falschheit und Lüge... « (74–75).

Zusammenfassend kann gesagt werden: In diesem Apostolischen Schreiben ist der Versuch unternommen worden, eine Korrelation von Glaube/biblischer Botschaft einerseits und den Erfahrungen und Aufgaben des Jugendalters andererseits herzustellen, ein Versuch, der wegweisend ist für die künftige Jugendpastoral.